

KBA

Velofahren am Dienstag

VADUZ – Von April bis Oktober führt die KBA jeden Dienstag Velotouren mit Teilnehmern über 50 Jahre durch. Unter fachkundiger Leitung wird die nähere und weitere Umgebung unter die Räder genommen. Dabei wird Gemeinschaft und das Erleben von Natur und Landschaft gross geschrieben sowie der Gesundheit ein guter Dienst erwiesen. Als gelenkschonende Ausdauer-sportart wirkt sich Velofahren positiv auf Herz, Kreislauf und Stoffwechsel aus. Nach einem Tagesausflug per Rad ist man angenehm müde, zufrieden mit der persönlichen Leistung und hat schöne Stunden mit Gleichgesinnten erlebt. Dies steigert die Motivation, mehrmals in der Woche aufs Rad zu steigen. Um an den Dienstagstouren teilzunehmen, müssen Sie keine Sportskategorie sein. Sie sollten sich gesund fühlen, einen Helm und ein funktionstüchtiges Rad mit mehreren Gängen besitzen (kein Rennvelo). Abwechslungsweise werden jeden Dienstag Halbtages- und Ganztagestouren für gemütliche bzw. geübtere Fahrerinnen und Fahrer angeboten.

Die nächsten leichten Halbtagestouren mit ca. 30 km «zum Angewöhnen» finden am 15. und 29. April statt. Mit 17 km starten am 6. Mai die Gemütlichen.

Weitere Auskunft gibt die KBA und schickt Ihnen das komplette Tourenprogramm auf Anfrage unter Tel. 237 65 65. Aktuelle Hinweise finden Sie samstags unter der Rubrik KBA Aktiv in den Landeszeitungen. (Eing.)

GESUNDHEITSREFORM
2004

Was bedeutet «Moratorium» bei der Zulassung neuer Ärzte?

Das Wort Moratorium stammt aus dem Lateinischen und steht für einen gesetzlich (oder vertraglich) vereinbarten Aufschub. Im Zusammenhang mit der laufenden Gesundheitsreform bezieht sich das Wort auf den im Dezember 2001 gefassten Beschluss des Landtages, innerhalb einer bestimmten Frist keine neuen Bewilligungen für die Zulassung von weiteren Ärzten in Liechtenstein zu erteilen. Diese Frist soll bis Ende des laufenden Jahres begrenzt werden. Sie betrifft sowohl Ärzte aus dem Raum der Europäischen Gemeinschaft (EU) als auch Ärzte und Ärztinnen liechtensteinischer Nationalität.

Mit dem Zulassungsstopp gewinnt die Regierung die nötige Zeit, um die gesetzlichen Massnahmen zu realisieren, die den Zuzug neuer Ärzte nach Liechtenstein – in erster Linie neuer ausländischer Ärzte – weniger attraktiv machen, als es bisher der Fall ist. Ausserdem schützt das Moratorium die heute im Lande tätigen, selbständigen Mediziner davor, dass der weitgehend unkontrollierbare Zuwachs anhält.

Beispiele: 1996, also ein Jahr nach unserem Beitritt zum EWR, gab es in Liechtenstein 33 zugelassene Ärzte. 1999 waren es bereits deren 49. Bis ins vergangene Jahr 2002 ist die Zahl auf 64 Arztpraxen angestiegen. Rund 20 Gesuche waren beim Erlass des Zulassungsstopps noch hängig. Umgerechnet auf die Zahl der Bevölkerung traf es im vergangenen Jahr in Liechtenstein einen Arzt auf 516 Einwohner. Im Vergleich dazu lag die Zahl der Arztpraxen in schweizerischen Kantonen ähnlicher Grösse (z. B. Uri, Schwyz, Glarus, Appenzell IR usw.) bei 916 Einwohnern pro Arzt.

Das Moratorium bzw. der Zulassungsstopp schützt also einerseits unseren heutigen Ärztestand vor zu schnell wachsender Konkurrenz. Andererseits kann die Regierung der Kostenentwicklung in einem wichtigen Bereich in Zukunft längerfristig entgegenwirken: eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der hohe Qualitätsstandard des öffentlichen Gesundheitswesens in Liechtenstein erhalten bleibt. (ANZEIGE)

Lebendige Geschichte

Der Historische Verein hielt Rückschau auf das Jahr 2002

RUGGELL – Der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein hielt am Samstag Rückschau auf das Vereinsjahr 2002. Im Gemeindesaal Ruggell präsentierte Rupert Quaderer die vergangene Vereinstätigkeit und informierte die zahlreich anwesenden Mitglieder über laufende und zukünftige Projekte.

• Martin Risch

Der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein zeichnet sich durch eine rege und vielfältige Tätigkeit aus, welche er im öffentlichen Interesse ausübt. Im Beisein von Regierungs- und Landtagsvertretern resümierte der Vorsitzende Rupert Quaderer vor zahlreichen Vereinsmitgliedern das vergangene Jahr 2002.

Jahrbücher auf DVD

In den vergangenen Monaten schaffte der Historische Verein mit umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen erneut einen Mehrwert für das Land Liechtenstein. So konnte im Juni 2002 das Jahrbuch Band 101 der Öffentlichkeit vorgestellt werden, eine DVD-Sammlung aller bisher erschienenen 100 Jahrbücher ermöglicht seit April 2002 auch einen bequemen elektronischen Umgang mit den wissenschaftlichen Beiträgen. Die Publikation von Band 102 ist im Frühsommer 2003 vorgesehen.

Neben dem Mitwirken im Arbeitskreis für regionale Geschichte und bei mehreren Anlässen zum Jahr der Berge liefen auch andere wichtige Projekte weiter: das Liechtensteiner Namenbuch, das liechtensteinische Urkundenbuch und das Projekt «Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein», welches nun definitiv in zwei Bänden erstellt wird. Der Vorarlberger Sprachatlas mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein hat auf Ende 2002 mit Band V einen weiteren wichtigen



Im Foyer des Gemeindesaales Ruggell hielt der liechtensteinische Historische Verein die Jahresversammlung ab. Der Vorstand von links: Fredj Goop, Klaus Biedermann, Marie-Theres Frick, Eva Pepic, Volker Rheinberger, Rupert Quaderer und Fabian Frommelt.

Wortschatz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Alle bisher erschienenen Publikationen sind bei der Geschäftsstelle des Historischen Vereins in Triesen erhältlich.

Im August 2002 führten der Historische Verein und die Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung eine Exkursion nach Südmähren und Wien durch. Unter dem Motto «Auf den Spuren des Hauses Liechtenstein» wurden ehemalige und gegenwärtige fürstlich-liechtensteinische Besitzungen besucht.

Der Verein präsentiert sich finanziell in gutem Zustand: Die Jahresrechnung schloss mit einem Vermögensmehr von CHF 79 905.– und einem Vereinsvermögen von 443 04 Franken. Erfreulich auch die Anzahl Neumitglieder (22) und der Mitgliederbestand von rund 860 Personen.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde die neu gestaltete, dynamische Homepage vorgestellt. Den verantwortlichen Mitarbeitern ist es nun möglich, die Seite



Im Publikum von links: Regierungsrat Alois Ospelt, und die Landtagsabgeordneten Markus Büchel und Hugo Quaderer.

laufend selber zu aktualisieren. Interessierten eröffnet sich unter www.hvfl.li ein Fülle hilfreicher Angebote, um sich über Geschicht-

liches unseres Landes und der Region kundig zu machen. Ein Besuch der Homepage wird wärmstens empfohlen.

Eine Liechtensteinerin im KZ

Öffentlicher Vortrag von Dr. Peter Geiger in Ruggell

RUGGELL – Im Anschluss an die Jahresversammlung des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein referierte am Samstag Dr. Peter Geiger über die Baronin Valeska von Hoffmann, eine Liechtensteinerin, welche das KZ Ravensbrück überlebte.

• Martin Risch

Dr. Peter Geiger konkretisierte liechtensteinische Landesgeschichte am Schicksal der Valeska von Hoffmann.

Mit der Person Valeska von Hoffmann wählte der Referent eine Einzelbiographie, welche für das Schicksal vieler Toten und Überlebenden der NS-Zeit steht. Geiger zeichnete den Lebensweg der Baronin in seinem Vortrag chronologisch nach. Das Schicksal der Baronin wählte er auch, weil es mit dem Land Liechtenstein verbunden ist.

Die Baronin Valeska von Hoffmann, 1894 in Wien geboren, war Liechtensteinerin. Sie hatte die liechtensteinische Staatsbürgerschaft durch die



Im Foyer des Gemeindesaales Ruggell hielt Peter Geiger am Samstag nachmittag einen Vortrag über «Eine Liechtensteinerin im KZ».

Heirat mit Freiherrn Philipp von Hoffmann erlangt, der sich 1932 in Eschen hatte einbürgern lassen. Er starb 1943. Die Baronin lebte nie in Liechtenstein, son-

dern war wohnhaft in Meran (Südtirol). Sie entstammte einer jüdischen Familie, wurde deshalb von den Nazis deportiert und inhaftiert. Sie überlebte das

KZ und verstarb 1954 in Meran. In jahrelanger Forschung sammelte Peter Geiger Quellen, welche ihm erlaubten, die Schicksalsschläge der Baronin Valeska bis hin zu deren Inhaftierung 1944 im KZ Ravensbrück (70 km von Berlin) nachzuzeichnen. Wie die Baronin überlebte und befreit wurde, davon gibt es bis dato kein Zeugnis. Geiger schilderte in seinem Vortrag unter anderem, was alles seitens der liechtensteinischen Regierung in Zusammenarbeit mit den schweizerischen Behörden unternommen wurde, um die Baronin zu befreien. Der diplomatische Verkehr verlief schwerfällig, von Vaduz über Bern und von dort weiter. Die Bemühungen um die Freilassung der Baronin dauerten während ihrer ganzen Gefangenschaft an.

Auch wenn sich die liechtensteinische Staatsbürgerschaft als kostbares Rechtsgut erwies, so war es gegenüber Unrecht und Gewalt dennoch zu schwach, um die Liechtensteinerin vor dem KZ zu bewahren.